# Calwer Wochenblatt

№ 33. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

**Mittwoch, den 10. Februar 1909.**

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.20. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.


## Amtliche Bekanntmachungen.

### K. Oberamt Calw.

## Stauhöhen-Bestimmung.

Die den untengenannten Wassertriebwerken gebührenden Stauhöhen sollen gemäß Art. 48 Abs. 3 des Wassergesetzes bestimmt werden, da sich eine frühere rechtsgültige Feststellung derselben nicht nachweisen läßt.

Die K. Kreisregierung beabsichtigt, sie dem vorhandenen Bestand gemäß wie folgt zu bestimmen:

**Wassertriebwerk T 2,** Sägmühle (Aichelberger Sägmühle) an der Klein-Enz, der Teilhaber-Genossenschaft Aichelberg auf Markung Bergorte:
am Wehr 6,67 m über dem Festpunkt,
am Weiher beim Werk 4,10 „ „ „ „

**Wassertriebwerk T 3,** Getreidemühle (Rehmühle) des Adam Walz in Bergorte an der Klein-Enz auf Markung Bergorte:
am Wehr unterhalb der Sägenwasenwasserstube 0,17 m unter dem Festpunkt.

**Wassertriebwerk T 5,** Sägmühle (Agenbacher Sägmühle) der Agenbacher Sägmühleteilhaberschaft in Agenbach an der Klein-Enz auf Markung Agenbach:
am Wehr 2,44 m über dem Festpunkt,
am Werk 0,05 „ unter „ „

**Wassertriebwerk T 6,** Getreidemühle des Joh. Elias Luz in Würzbach am Würzbach daselbst:
am Weiher 8,55 m über dem Festpunkt.

**Wassertriebwerk T 34,** Oelmühle des August Härle in Teinach an der Teinach daselbst:
am Wehr und Werk 1,46 m unter dem Festpunkt.

**Wassertriebwerk T 36,** Sägmühle des Heinrich Braun in Sommenhardt an der Teinach auf Markung Sommenhardt:
am Wehr 1,40 m über dem Festpunkt.

**Wassertriebwerk T 40,** Sägmühle der Oberkollwanger Sägmühlegesellschaft am Lautenbach auf Markung Schmieh:
am Wehr (Uebereichbrett) 1,82 m über dem Festpunkt,
am Werk 1,70 „ „ „ „

**Wassertriebwerk T 50,** Bimssteinfabrik der Firma Krüger u. Cie. in Hirsau am Kollbach auf Markung Hirsau:
am Wehr 5,99 m über dem Festpunkt.

**Wassertriebwerk T 62,** Oelmühle des Christian Graf in Stammheim am Schlittenbach auf Markung Stammheim:
am Wehr 1,51 m unter dem Festpunkt.

Alle Beteiligten werden hiemit zur Geltendmachung ihrer Rechte und Interessen bei der unterzeichneten Stelle, bei welcher die Werksbeschreibungen aufliegen, innerhalb der Ausschlußfrist von 14 Tagen, vom Tag nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, unter der Verwarnung aufgefordert, daß, wenn sie nicht innerhalb dieser Frist ihre Rechte und Interessen bei der aufrufenden Behörde geltend machen, sie mit allen Ansprüchen wegen der Festsetzung der Stauhöhe, soweit sie nicht auf besonderem privatrechtlichem Titel beruhen, endgültig ausgeschlossen sind.

Calw, 9. Februar 1909.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

* Calw 9 Febr. Gestern Montag Abend hielt in der im Gasthof z. Waldhorn abgehaltenen Monatsversammlung des jungliberalen Vereins Finanzamtmann Dreiß von Hirsau einen Vortrag über „Steuergrundsätze". Der Vorsitzende, Amtmann Rippmann, begrüßte die Erschienenen und wies auf das Zeitgemäße des Themas hin. Sodann ergriff der Redner das Wort. Ausgehend von der gegenwärtigen Finanzlage in Staat und Reich, welche beide mit erheblichen neuen Steuerforderungen an das deutsche Volk herantreten, führte der Redner etwa folgendes aus: Wie einst in unserem engeren Vaterlande i. J. 1463 sich Graf Ulrich V von Württemberg, als ihn „rechte Not" zur Erhebung einer Schatzung auf das liegende und fahrende Gut seiner Untertanen nötigte, verkünden ließ, daß man an jedem Ende seines Herrschaftsgebiets sage und erzähle zum besten des gnädigen Herrn Not, warum ihm solch Steuer und Hilf zu nehmen eine Notdurft sei, so habe sich auch der Finanzminister des Reichs entgegen der bisherigen Tradition veranlaßt gesehen, durch das Organ der Presse zu künden des Reiches Notlage und warum ihm neue Steuern zu nehmen eine Notdurft sei. — Auch die gegenwärtig wichtigste Frage für das deutsche Volk, die Reichsfinanzreform, führte der Redner weiter aus, soll so gelöst werden, daß den Anforderungen moderner Steuergrundsätze, insbesondere dem Grundsatz „Leistung nach Leistungsfähigkeit" tunlichst Rechnung getragen werde; auch sie führe daher zur Frage nach den Grundsätzen moderner Steuerpolitik und im speziellen zur Frage nach den Grundsätzen gerechter Besteuerung. Hierauf schilderte der Redner Begriff, Zweck und Arten der Steuer, die verschiedenen Auslegungen des Begriffs „direkte und indirekte Steuer", ihre wesentlichen Vorzüge und Nachteile, sowie die in den größeren deutschen Staaten herrschenden Kombinationen in der direkten Besteuerung. Die Ergebnisse der amtlichen Einkommensteuerstatistik in Württemberg streifend, verbreitete sich der Redner nacheingehender Besprechung der Licht- u. Schattenseiten der Personal- und Ertragsbesteuerung über die neue Vermögenssteuer als Ergänzung der allgemeinen Einkommensteuer zu erwartenden Vorteile, ohne jedoch deren Gefahren insbesondere bei hoher Gestaltung derselben zu vergessen. Nach eingehender, mit Beispielen aus dem praktischen belegter Schilderung der Merkmale und steuerlichen Erfassung der Leistungsfähigkeit bei der direkten und indirekten Besteuerung — bei der letzteren der Malz- und Reichserbschaftssteuer gedenkend — besprach der Redner die wichtigsten Grundsätze der Besteuerung und schloß mit dem Wunsch eines Gelingens der Reichsfinanzreform unter Hinweis, daß auch unsere Voreltern in Württemberg in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts unter ungünstigen Zeitverhältnissen schwere Opfer zu bringen hatten, weit schwerere, als jetzt Staat und Reich fordern. Die Ausführungen des Redners wurden von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen. Sowohl der Vorsitzende als auch Fabrikant Georg Wagner als Vertreter der deutschen Partei dankten dem Redner für seinen lehrreichen und anregenden Vortrag.

Stuttgart 9. Febr. Die Zweite Kammer hat heute nachmittag ihre Beratungen wieder aufgenommen und zunächst in der Schlußabstimmung die Volksschulnovelle mit 63 gegen 26 Stimmen des Zentrums und des Abg. Dr. Rübling (BK.) angenommen. Der Bauernbund und die Konservativen stimmten motiviert ab. Sie erklärten, daß sie mit dem Gesetz, wie es aus den Beratungen des Hauses hervorgegangen ist, in wesentlichen Punkten nicht einverstanden seien. Die große Bedeutung des Entwurfes erfordere aber, daß es auch der Ersten Kammer zur Durchberatung vorgelegt werde. Um dies zu ermöglichen, hätten sie dem Entwurf im Ganzen zugestimmt. Für den Fall einer nochmaligen Beratung in diesem Hause behalten sie sich ihre Abstimmung darüber nach jeder Richtung vor. In Anwesenheit sämtlicher Minister begann sodann die Generaldebatte zum Etat, die vom Finanzminister v. Geßler mit einem Rückblick auf die bereits bekannten finanziellen Ergebnisse der letzten Finanzperiode eingeleitet wurde. Der Minister besprach hierauf den Entwurf selbst. Sein niemand überraschendes Bild sei nicht erfreulich. Anlaß zu Bedenken geben das Verhältnis zum Reich und die Landesfinanzen. Ob die dringend notwendige Reichsfinanzreform gelingen werde, darüber lasse sich z. Zt. etwas Bestimmtes nicht sagen. Deshalb müsse dem Etat der bisherige Rechtszustand zugrundegelegt werden. Kommt die Reform zustande, so werde sich eine Aenderung des Etatentwurfs in wesentlichen Punkten ergeben. In den 5—6 Monaten, die man für die Beratung des Etats habe, werde aber die Reichs-Finanzreform wohl entschieden sein. Gelinge die Reform nicht, so ergebe sich ein uns schwer belastendes Steigen der Matrikularbeiträge. Durch die Reform berührt würden ferner der Umgeldbetrag und unser Anteil an der Reichserbschaftssteuer. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse mahnen zu einer vorsichtigen Bemessung der Einnahmen aus der Eisenbahn. Bedenklich sei das Anwachsen der Eisenbahnschuld. Sobald die Verhältnisse es gestatten, werde die Regierung mit einer Beamtenaufbesserungsvorlage an die Stände herantreten. Die Vorarbeiten dazu seien bereits in Angriff genommen. Man hätte daran denken können, das Defizit durch eine Anleihe anstatt durch erhöhte Steuern zu decken. Mit einem solchen Debut hätte er aber nicht vor das Haus treten wollen. Das ganze Defizit nur auf die Einkommensteuer abzuwälzen und die Steuererhöhung auf die höheren Einkommen zu beschränken, sei nicht möglich. Komme die Reichsfinanzreform zustande und bessern sich die Einnahmen unserer Eisenbahnen, so dürfe man an der Wiederkehr besserer Zeiten nicht zweifeln. In den Ausgaben des Staates werde aber in den nächsten Jahren Maß gehalten werden müssen. Vor allem werde auf längere Zeit von jeder Uebernahme neuer Lasten Abstand genommen werden müssen. Dr. v. Kiene (Z.) betonte das ganz unbefriedigende Bild des Etats im Hinblick auf den Gesamtabschluß, die nicht unbeträchtliche Steuererhöhung und die Nichtberücksichtigung berechtigter Wünsche weiter Beamtenkategorien. Der Etat sei eben ein getreues Spiegelbild der niedergehenden wirtschaftlichen Konjunktur. Dem Minister könne man das Bedauern darüber nachfühlen, daß sein Erstgeborener kein gesunder Junge sei. Man müsse, das sei der ernsteste Punkt, genau nachprüfen, ob die Steuererhöhung sich nicht ganz vermeiden oder zu erheblichem Teil abschwächen lasse durch Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben. Wie denke sich der Finanzminister die Weiterentwickelung unseres Steuerwesens, namentlich hinsichtlich einer Vermögens- oder Ergänzungssteuer? Der Redner forderte die Schaffung eines Rechnungshofes, ferner die durch die ungünstigen Finanzen allerdings gehinderte Vorlegung einer Weg- und Flußordnung, sowie die Lösung der Frage der Schiffbarmachung des Neckars. Wünschenswert sei, auch aus politischen Gründen, nämlich im Hinblick auf die Nachbarstaaten, die Beamtengehaltsaufbesserung, allerdings unter Berücksichtigung der Landesfinanzen. Bei den einzelnen Etats werde man eine Reduktion der Ausgaben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

anstreben und prüfen müssen, ob die vorgeschlagenen neuen Einrichtungen und Stellen jetzt schon dringend notwendig seien. Das Zulagenwesen sollte tunlichst beseitigt werden. Den Exigenzen für Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe stimme seine Partei zu. Welche Wirkungen habe die Eisenbahnsparkommission gehabt? An dem Rückgang der Eisenbahneinnahmen sei die verkehrte Betriebsreform, die gleiche Ausstattung der 3. und 4. Klasse schuld. Zu dem damals gemachten politischen und technischen Fehler komme jetzt auch noch ein finanzieller. Ein erfreulicher Fortschritt sei die Güterwagengemeinschaft. Der Nebenbahnbau dürfe keinen Stillstand erfahren. Sie seien die Zuträger des Verkehrs. Die übliche Rentabilitätsberechnung der Nebenbahnen, die man im Verhältnis zur Gesamtheit betrachten müsse, sei durchaus falsch. Die Unterstützung der Kraftwagenverbindungen solle noch erhöht werden. Der Lösung bedürfe endlich dringend die Frage der Donauversickerung bei Tuttlingen. Die Versickerungsstellen bei Fridingen sollte man verstopfen. Von einer staatlichen oder privaten Monopolisierung der Wasserkräfte des Landes sei Abstand zu nehmen. Der Redner wandte sich dann gegen das Ueberhandnehmen der Schmutz- und Schundliteratur, die letzten Endes auch die Wehrkraft des Landes schädige. Erfreulich sei das Verbot der Nacktkultur im Theater. Als der Redner von der Linken mehrmals durch Zurufe unterbrochen wurde, betonte er, daß er diese Unruhe nicht verstehe, denn alle Volksvertreter sollten ein Interesse daran haben, daß unsere Jugend sittlich und körperlich gesund erhalten werde. Bedenklich und bezeichnend sei die öffentliche Anpreisung von Mitteln für die Beschränkung der Geburten. Die sittlichen Kräfte des Volkes seien die Wurzeln des Wohlergehens für Volk und Staat. Zu bedauern sei die Aufhebung des Verbots des Theaterstücks „die ersten Menschen". Möge die Regierung auf diesem Gebiete ein wachsames Auge haben und ihres Amtes walten. Ihre Pflicht sei es, dafür zu sorgen, daß die öffentliche Sittlichkeit keinen Schaden leide. Dr. Elsas (Vp.) betonte die erfolgreiche Arbeit der reinen Volkskammer, wandte sich gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer und verlangte die Wahrung der konstitionellen Garantieen, namentlich bezüglich des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Gewisse Ereignisse sollten sich nicht wiederholen können. In seinen Angriffen auf die Freiheit der Literatur sei der Vorredner weit übers Ziel hinausgegangen. In manchem müsse man ihm zustimmen. Man müsse dem Publikum das Urteil selbst überlassen. Bezüglich der Justizreform wünschte der Redner Stärkung des Laienelements, Erweiterung der Kompetenz der unteren Instanzen, Berufung der Untersuchungsrichter auf längere Zeit und Gerichtsvollzieherschulen. Die württ. Industrie werfe der Regierung vor, daß gegen die Kartellpolitik der schweren Industrie, die am meisten auf uns laste, in keiner Weise irgend etwas geschehen sei. Möge es der Regierung gelingen, die schweren Sorgen, die auf Landwirtschaft und Industrie ruhen, in etwas zu beheben. Vogt (BK) bestritt gegenüber dem Vorredner, daß die Landwirtschaft von unserer Agrarpolitik keinen Nutzen hat und stimmte bezüglich der Schundliteratur Dr. v. Kiene zu. Sparen ließe sich beim Bauen und bei der Ausstattung der Dienstwohnungen, auch beim Bahnhofbau in Stuttgart, desgleichen im Reich, an der Wehrmacht allerdings nicht. Um die auswärtige Politik des Reiches sollte sich unsere Regierung mehr kümmern. Hoffentlich gelinge es, den Etat ohne Steuererhöhung zu balanzieren. Der Redner empfahl dann noch die Förderung von Landwirschaft und Handwerk. Morgen Weiterberatung.

**Stuttgart** 9. Febr. Einem hiesigen Blatte zufolge hat die Revision der **Oberamtssparkasse in Cannstatt** ein Manko von 77 000 ℳ ergeben. Oberamtssparkassier **Funk** wird am 1. April von seiner Stelle zurücktreten. Die Einleger erleiden keinen Schaden, da ein Freund Funks bereits 27 000 ℳ gedeckt hat und 50 000 ℳ durch eine Hypothek zu sichern gesucht werden. Funk gibt an, daß ihm das Geld gestohlen worden sei.

**Zuffenhausen** 9. Febr. Die Lederfabrik Zuffenhausen, Sieler u. Co., teilt mit, daß ein Teil ihres Personals wegen Lohndifferenzen den Arbeitsvertrag gekündigt hat. Von 137 Leuten haben 78 gekündigt und 59 eine Kündigung abgelehnt.

**Brackenheim** 9. Febr. Einen eigentümlichen **Unfall** hat ein Mädchen hier erlitten. Die ledige Wilhelmine **Röck** wollte in ihrer Strohmiete Stroh holen, als sie mit der Hand in eine Marderfalle geriet und erst mit Hilfe dritter Personen daraus befreit werden konnte. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Heilbronn** 9. Febr. Einem hiesigen Kaufmann wurde am Sonntag abend von einer Dirne, die sich in seiner Begleitung befand, das **Portemonnaie** mit 193 ℳ **entwendet**. Die Täterin, die kurz nachher von der Polizei aufgegriffen wurde, leugnete die Tat. Bei ihrer körperlichen Visitation wurde aber der gestohlene Geldbetrag bei ihr gefunden. Sie wurde vorläufig festgenommen und da Fluchtverdacht vorlag, dem Amtsgericht übergeben.

**Mergelstetten** 9. Febr. Eines anerkennenswerten Entgegenkommens der Firma Gebr. Röppritz erfreut sich die hiesige Gemeinde. Auf Grund eines Vertrages versorgt die Firma die Gemeinde mit **Wasser** auf 20 Jahre und liefert **elektrisches Licht** und elektr. **Kraft**, beides zu günstigen Bedingungen.

**Reutlingen** 9. Febr. Mit dem Bau einer **katholischen Kirche** soll schon im April dieses Jahres begonnen werden. Die Kirche, die bekanntlich an die untere Kaiserstraße zu stehen kommt, wird aus Backsteinen erstellt werden. An Baukosten sind, exclusive der Bauplatzkosten, insgesamt 200000 ℳ vorgesehen.

**Laupheim** 9 Febr. In Dorndorf ist der Senior der württembergischen Lehrerschaft, der pensionierte Lehrer **Leimgruber**, im Alter von 99 Jahren 8 Monaten gestorben.

---

**Gernsbach** 8. Febr. Das Ende der letzten Woche brachte dem **Bahnbau** mehrere **schwere Unfälle**. Am Donnerstag wurde ein Arbeiter oberhalb Weissenbach durch ein falschen Sprengschuß im Gesicht und am Körper **schwer verletzt**. Am Freitag mittag, in der Zeit zwischen 3 und 4 Uhr, wurden am Bahnhofneubau in Forbach 2 Arbeiter durch herabfallende Gesteine **verschüttet**. Schwer verletzt und bewußtlos mußte der eine, Josef Roth aus Gausbach, in das Krankenhaus Forbach verbracht werden. Der schrecklichste Unfall trug sich am Samstag mittag 11 Uhr beim Füllentunnel zu. In der Meinung, daß alle Sprengschüsse losgegangen seien, näherten sich die Leute der Sprengstelle, um weiter zu arbeiten, als unverhofft noch einige Schüsse explodierten und 5 Mann übel zugerichtet wurden. Blutüberströmt brachte man sie nach Forbach und nach Gernsbach in die Krankenhäuser. Da die Verletzungen z. T. sehr schwer sind, ist es fraglich, ob die bedauernswerten Leute unverkrüppelt mit dem Leben davonkommen werden.

**Offenburg** 8. Febr. Der Raubmörder **Filipsohn** nahm die Mitteilung von seiner Begnadigung mit großer Freude auf. Er legte nochmals ein umfassendes Geständnis ab dahingehend, daß er beim Zusammentreffen mit den beiden Kurgästen sofort den Entschluß gefaßt habe, diese zu töten und zu berauben, um dann flott leben zu können. Der Mörder selbst hegte nur geringe Hoffnung auf Begnadigung; er war von dem Gedanken erfüllt, daß er die Todesstrafe wohl verdient habe.

**Görlitz** 9. Febr. Vom **Hochwasser** ist Wasser durch die Bruchlöcher in den Schacht des Braunkohlenbergwerks „Josef Hermann-Grube" in Troitschendorf gedrungen und hat diese **vollständig gefüllt**. Der Betrieb ist eingestellt. Alle Arbeiter mußten entlassen werden.

**Berlin** 9. Febr. Der Einzug des **englischen Königspaares** erfolgte bei schönstem Winterwetter. Auf dem Lehrter Bahnhofe, wo die Ankunft erfolgte, fand eine herzliche Begrüßung zwischen den beiden Monarchen und ihren Gemahlinnen statt. Der König trug die Uniform der 1. Gardedragoner, während der Kaiser englische Admirals-Uniform angelegt hatte. Nach Abschreiten der Front der Ehren-Kompagnie und dem Parademarsch derselben erfolgte der Einzug in die Stadt. Auf dem einzig geschmückten Pariser Platz hinter dem Brandenburger Tor erfolgte die Begrüßung durch die städtischen Behörden. Oberbürgermeister Kirschner hielt eine Begrüßungsansprache, in welcher er der Beziehungen der beiden Völker auf geistigem und wirtschaftlichem

---

# Vetter Heinrich.

Novelle von E. Rathmann.

(Fortsetzung.)

Fräulein Eva, deren Gesicht sich beim Eintritt des Leutnant erhellt und die ihn mit stummem, aber sichtlichem Triumphe ihren Freundinnen, den beiden Töchtern von der benachbarten Glas- und Spiegelfabrik, vorgestellt hatte, nahm scharfsichtig alsbald wahr, daß Bodo v. Gravenreuth nicht blos an ihren Augen hing, sondern von Zeit zu Zeit nach der Tür blickte und auch durch den Eintritt und die Begrüßung ihrer Eltern und der Tante Cordula, die die seidene Robe des Tages mit einem Schleppkleide von dunklem Sammet vertauscht hatte, noch nicht beruhigt wurde. Sie benutzte den ersten Augenblick, in welchem Blanca und Melita Oberdörffer, zwei junge Damen, von denen die erste schwarzes, die andere rotblondes Haar hatte und die es als das Unglück ihres Lebens ansahen, ihre Namen nicht vertauschen zu können, sie neben ihrem Bewunderer allein ließen, um mit unverhohlener Ungeduld zu sagen: „Sie sind seit heute mittag nicht wie sonst, Herr v. Gravenreuth. Sie lachen nicht mehr und denken an Gott weiß was! Haben Sie vielleicht auch schon das neue Fräulein meiner Schwester Christine gesehen oder sich erzählen lassen, daß sie eine Schönheit sei?"

Das jugendliche Fräulein errötete im Augenblick, wo sie ihrem eifersüchtigen Verdacht Worte lieh, aber sie hatte dem rasch entschlossenen jungen Offizier damit die Möglichkeit gegeben, einen kühneren Angriff zu wagen.

„Für mich ist neben Ihnen niemand schön, Fräulein Eva. Und wie dürfen Sie sich wundern, wenn mir nicht lustig und munter zu Sinne ist? Wie manchen Tag bin ich schon hier und hoffe auf das kleinste Zeichen, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig sei, hoffe umsonst auf ein Pfand des Glückes."

Wohl machte Eva eine erschrockene Miene und faltete sogar bittend ihre Hände, um die Worte des Leutnants zu hemmen. — Herr Bodo aber wollte die günstigen Augenblicke nicht verlieren und folgte dem jungen Mädchen, als sie einige Schritte vor ihm gegen ihre Freundinnen zurückwich. Was er ihr noch zuflüsterte, verstand Eva jedoch nur halb und ihm selbst wurde plötzlich das Wort abgeschnitten, als alle im Salon Versammelten ihre Blicke der Tür zuwandten, deren beide Flügel geöffnet wurden. Christine in ihrem Fahrstuhl, den Martin über die Schwelle schob und an ihrer Seite eine schlanke Mädchengestalt, deren Hand die Gelähmte in der ihren hielt, wurde sichtbar.

Alle Anwesenden waren doppelt überrascht, denn nur äußerst selten pflegte sich die kranke ältere Tochter des Hauses in diesen Räumen zu zeigen, und wenn es heute abend geschah, so galt es ihrer Begleiterin, deren Name „Fräulein Erika Münter" von Lippe zu Lippe ging, ehe ihn Fräulein Christine ausgesprochen hatte.

Die neue Gesellschafterin trat mit einfacher Sicherheit in die fremde Gesellschaft, schien gar nichts an den reichen Aeußerlichkeiten ihrer Umgebung zu beachten und war durchaus nur um Christine bemüht, die in froher Erregung sich an dem Eindruck weidete, den die anmutige Haltung und die Schönheit Erikas auf alle hervorbrachte.

So peinlich es Bodo v. Gravenreuth war, seine Schwester unter solchen Umständen zu erblicken — so konnte er sich doch auch einer Anwandlung geheimen Stolzes nicht erwehren, als er sah, daß Erika auch ohne ihren alten Namen und in der Rolle eines Gesellschaftsfräuleins durch ihre blaße Erscheinung aller Augen auf sich zog.

Tante Cordula lächelte allerdings ihrer Schwester Marta geringschätzig zu und musterte höhnisch das einfache weißwollene Kleid, in dem Fräulein Münter erschien, aber sie blieb für diesmal mit ihrem Hohn und Hochmut allein. Selbst die Frau Kommerzienrat, welcher der Ausdruck von Glück und Befriedigung in den Zügen ihrer kranken Tochter nicht entging, trat der neuen Hausgenossin verbindlich entgegen und sagte: „Ich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gebiete gedachte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch des Königs für die Völker wie für den Weltfrieden von reichstem Segen begleitet sein möge. Der Königin, die mit der Kaiserin fuhr, wurde von der Tochter des Oberbürgermeisters, in deren Begleitung sich 12 Jungfrauen befanden, ein Blumenstrauß überreicht. Darauf setzte sich der Zug nach dem Schloß in Bewegung. Die Spalier bildenden Truppen präsentierten und das zahlreich erschienene Publikum brachte den erlauchten Gästen lebhafte Ovationen dar, die einen durchaus herzlichen Charakter trugen.

Abends 8 Uhr bei der Galatafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Es bereitet der Kaiserin, mir und meinem ganze Hause aufrichtige Freude und Genugtuung, Eure Majestät und Ihre Majestät die Königin in meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin und in diesem alten Schlosse meiner Vorfahren aufs herzlichste willkommen zu heißen. Alte Traditionen und enge Bande der Verwandtschaft verknüpfen uns miteinander und unsere mannigfachen Begegnungen sind mir stets eine Quelle besonderer Genugtuung gewesen. Noch vor wenig mehr als einem Jahr war es der Kaiserin und mir vergönnt, unvergeßliche Tage als Eurer Majestät Gäste in dem altehrwürdigen Schloß von Windsor zu verbringen. Wir hoffen, daß es Eurer Majestät auch bei uns gefallen möge und daß Ihr leider nur kurzer Aufenthalt nur angenehme Erinnerungen hinterlassen wird. Es gereicht der Kaiserin und mir zur ganz besonderen Freude, daß Ihre Majestät die Königin, unsere geliebte Tante, den Glanz dieser festlichen Tage durch den Zauber ihrer gewinnenden und liebenswürdigen Anwesenheit erhöht. Wir sind ihr besonders dankbar, daß sie die Reise in den nordischen Winter nicht gescheut hat, um uns durch ihr Erscheinen in Berlin den Beweis ihrer verwandtschaftlichen Gesinnung zu geben. Eure Majestät können versichert sein, daß zugleich mit mir auch meine Haupt- und Residenzstadt und das gesamte Deutsche Reich in Eurer Majestät Anwesenheit ein Zeichen der freundschaftlichen Gesinnungen erblicken, welche Euer Majestät zu diesem Besuche bewogen haben. Das deutsche Volk begrüßt den Beherrscher des mächtigen britischen Weltreiches mit der ihm gebührenden Achtung und sieht in dem Besuche eine neue Bürgschaft für die fernere friedliche und freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Ich weiß, wie sehr unsere Wünsche nach Erhaltung des Friedens übereinstimmen und ich kann Eurer Majestät kein schöneres Willkommen bieten, als mit dem Ausdruck der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß Eurer Majestät Besuch zur Verwirklichung jener unserer Wünsche beitragen wird. Indem ich noch der Hoffnung Ausdruck verleihe, daß das weite Reich, über welches Eure Majestät herrschen, auch fernerhin gedeihen und blühen möge, weihe ich mein Glas Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin Wohl."

Auf den Trinkspruch des Kaisers erwiderte König Eduard:

„Im Namen der Königin und für mich selbst sage ich Ew. Majestät unseren wärmsten Dank für die Worte des Willkommens, mit denen Ew. Majestät uns soeben begrüßt haben und nicht weniger für den ebenso freundlichen wie glänzenden Empfang, welchen Ew. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin, sowie Ew. Majestät ganzes Haus und Ihre Haupt- und Residenzstadt uns heute bereitet haben. Obgleich ich meine wiederholten Besuche in Kiel, Wilhelmshöhe oder Kronberg in angenehmer Erinnerung behalten habe, so gereicht es mir doch zu besonderer Genugtuung, daß es der Königin möglich war, mich bei meinem gegenwärtigen Besuche zu begleiten, und daß wir ihn in diesem alten Schloß Eurer Majestät Vorfahren, in der Mitte Ihrer Haupt- und Residenzstadt abstatten konnten. Es bedarf wohl nicht mehr der Versicherung, daß wir beide den lieben Besuch Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin in Windsor nicht vergessen haben. Ew. Majestät haben in Betreff des Zweckes und des erwünschten Resultats unseres Besuches meinen eigenen Gefühlen beredten Ausdruck gegeben, und ich kann daher nur wiederholen, daß unser Kommen nicht allein die engen Bande der Verwandtschaft zwischen unseren Häusern vor der Welt in Erinnerung zu bringen beabsichtigt, sondern auch die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und dadurch die Erhaltung des allgemeinen Friedens, auf welchen mein ganzes Streben hinzielt. Mit dem Wunsche, daß die gedeihliche Entwickelung Ew. Majestät großen Reichs auch in Zukunft andauern möge, erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät, der Kaiserin und Ihres Hauses."

Berlin 9. Febr. Während früher bei Paraden, Einzügen fremder Fürsten u. s. w. die Schulen geschlossen blieben, fiel diesmal beim Einzug des englischen Königspaares der Unterricht nicht aus.

Berlin 9. Febr. Die Finanz- und Steuer-Kommission des Reichstages kam heute zu einer einstweiligen Entscheidung über den § 1 des Nachlaßsteuergesetzes oder vielmehr über seine geschäftliche Behandlung. Die Vertreter der verschiedenen Parteien präzisierten zunächst noch einmal ihren Standpunkt im Sinne der Erörterung der letzten Sitzung. Inzwischen war aus der Reihe der Blockpartei der formale Antrag gestellt worden, die Weiterberatung auszusetzen und bis zur Durchführung des Erbschaftssteuergesetzes eine Subkommission einzusetzen und deren Bericht abzuwarten. Nach längerer und leidenschaftlicher Geschäftsordnungsdebatte wurde dieser Antrag unter dem heftigsten Widerspruch des Zentrums und der Sozialdemokraten mit Blockmehrheit angenommen. Reichspartei, Nationalliberale und Freisinnige hatten den weiteren Antrag eingebracht auf Einsetzung von Subkommissionen für die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen betreffend die Reichsvermögenssteuer. Auch diese Subkommissionen wurden beschlossen von einer Mehrheit der Linken, einschließlich der Sozialdemokraten und der Reichspartei. Dann vertagte sich die Kommission.

Hamburg 9. Febr. Auf die Anzeige eines Dienstmädchens hin leitete die Polizei gegen ein Ehepaar eine Untersuchung ein, in dessen Wohnung von Pflegekindern in einer Woche 8 gestorben sind.

Aus der Schweiz 7. Febr. Ein Farmer in Deutsüdwestafrika hat im Engadin 4 Zuchtstiere angekauft. Wegen der zurzeit bestehenden Grenzsperre konnten die Tiere nicht direkt aus Graubünden nach Hamburg verschickt werden. Sie wurden zunächst in den Kanton Aargau verbracht und mußten dort eine Quarantäne durchmachen, um dann die deutsche Grenze passieren zu können. Von Hamburg aus haben die Tiere eine 32tägige Seereise zur südafrikanischen Küste zu machen, dann geht es noch 2 Tage mit der Eisenbahn, worauf noch eine 5tägige Fußreise folgt, bis endlich der Bestimmungsort Okahandja erreicht wird.

Paris 8. Febr. Der „Figaro" teilt mit, daß König Eduard nach seinem Besuch in Berlin Paris nicht berühren werde. Er würde aber, bevor er nach Biarritz geht, einige Zeit in der französischen Hauptstadt verweilen.

— In Rotterdam sind indische Blätter eingetroffen mit der Nachricht, daß bei einem Erdrutsch auf der Insel Java das Dorf Tjibubuhan blitzschnell mit 453 Bewohnern kurz vor Tagesanbruch in einen tiefen Schlund gerutscht sei. Nur etwa 40 Dorfbewohner seien mit dem Leben davongekommen.

London 9. Febr. Beim Brande eines Nachtlogierhauses in Manchester kamen vier Personen durch Herabspringen ums Leben. Viele sind verletzt. Im Hause selbst fand man noch 8 verkohlte Leichen.

---

heiße Sie noch einmal willkommen, Fräulein Münter, und wünsche um Christinens und unser aller willen, daß Sie recht heimisch in unserem Hause werden.

Die Gesellschafterin verneigte sich dankend und schien mit einem liebevollen Blick auf die gebrechliche Gestalt im Lehnsessel zu versichern, daß sie schon um des Empfanges willen, den sie bei Fräulein Christine gefunden, sich hier heimisch fühlte. In der Tat zeigte ihr Auftreten, so weiblich fein und gewinnend es war, keine Spur von Befangenheit und nur einer war im Salon, der es wußte, daß das junge Mädchen in dieser Stunde dennoch nicht ganz sie selbst sei und es absichtlich vermied, nach der Ecke des Raumes hinzusehen, aus der sie beim Eintreten das Rot und Silber einer Uniform hatte hervorglänzen sehen. Am Ende mußte sich Erika doch entschließen, ein paar Schritte nach der jüngeren Tochter des Hauses hinzutun, die ihr an der Hand der Mutter entgegenkam und hinter der wie ein Schatten ihr Bruder auftauchte.

Bodo v. Gravenreuth suchte sich vergeblich den seltsamen Blick zu deuten, den seine Schwester aus ihren großen schönen Augen auf Eva Hagen richtete, er fühlte nur dunkel, daß dieser Blick ihm und seinen Hoffnungen nicht günstig war. Er lauschte eifrig dem Gespräch Erikas mit der jugendlichen Eva und hörte, daß seine Schwester nach wenigen Augenblicken mit ihr wie mit einem liebenswürdigen Kinde plauderte und scherzte und Evchen nach ihren Pensionserlebnissen fragte, die erst wenige Monate hinter der kleinen selbstbewußten Dame lagen. Es erfüllte Bodo zwar mit einer Genugtuung, daß sich Evchen sichtlich gegen die gütigen Blicke und die herzlichen Fragen der neuen Hausgenossin sträubte, aber er spürte schon nach wenigen Minuten, daß Erika das leise Widerstreben des Mädchens spielend überwand und die Anziehungskraft ausübte, die ihr Bruder längst kannte und die ihn unter anderen Umständen freudig gestimmt hätte. Jetzt war er gereizt und verstimmt und erschien sich noch ohnehin höchst lächerlich in dieser fatalen Lage, denn kaum war Erika zu Fräulein Christine zurückgekehrt, die in der Mitte des Salons einige der fremden Gäste um ihren Sitz versammelt hatte, so trat Evchen wieder zu ihm und ihren Freundinnen und begann in froher Hast zu erzählen, daß sie Fräulein Münter bei näherer Bekanntschaft völlig anders als sie sich vorgestellt und beinahe bezaubernd gefunden habe. Es durchrieselte den Leutnant gar unbehaglich, daß er jetzt eigentlich den frischen Enthusiasmus des jungen Fräuleins dämpfen müßte — er konnte doch die eigene Schwester nicht komisch finden und in den Augen des schönen Mädchens herabsetzen, das er ihr zur Schwägerin zu geben wünschte! Im Grund hatte Erika Recht gehabt — es wäre besser gewesen, wenn er gleich, nachdem er ihres Kommens gewiß geworden war, einen Vorwand zu plötzlicher Abreise gesucht und ergriffen hätte. Sobald jedoch seine Gedanken weiter und zurück in seine Garnison irrten und ihm einfiel, daß Erika dann auch mit allen andern Gründen Recht habe, und daß er alsbald hinweg müsse in ein dunkles, widerwärtig rauhes Leben hinein, war's ihm, als hätte er nichts anderes zu tun, als sich so rasch und gewandt als möglich auf das Rad des Glückes zu schwingen. Fräulein Eva erschrak beinahe vor der Heftigkeit, mit der Bodo v. Gravenreuth, als man diesen Augenblick zu Tisch ging, ihren Arm in den seinen legte und an sich preßte, sie wußte nicht, daß dieser Arm eine Speiche in dem Glücksrade sei, das sich der junge Offizier nicht entrollen lassen wollte.

Das Diner fand in dem gleichen Raume wie das Frühstück statt, aber da die Gesellschaft zahlreicher war, saß man etwas gedrängt bei der Tafel. Die silberschimmernde, mit Blumen reich gezierte, mit Licht verschwenderisch übergossene Tafel wurde jetzt auch durch die mächtigen Aufsätze und Blumengruppen in verschiedene Teile zerschnitten, sodaß ein allgemeines Gespräch unmöglich schien. Herr Bodo musterte diese Anordnung mit um so größerem Wohlgefallen, als er, seines Platzes zwischen Fräulein Eva und einem Fräulein Oberdörfer gewiß, alsbald auch entdeckte, daß Erika, die zur Linken Christines saß, durch eine der Pflanzengruppen, deren Blätter eine Art grüne Wand bildeten, von ihm getrennt war.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Privat-Anzeigen.

# Evangelisationsversammlungen

in der Kapelle der Bischöfl. Meth.-Kirche
**vom 8. bis 12. Februar, abends 8 Uhr.**

Herr Prediger J. Härle, Distrikts-Vorsteher, wird am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag am Worte dienen.

---

**Strickgarne** in Wolle und Baumwolle,
**Strümpfe, Socken, Längen**
empfiehlt in guten Qualitäten
Franz Schoenlen,
**Biergasse.**

---

**Hirsau.**

Wegen Wegzug habe ich noch ca. **11 Eimer rote und weiße**

# Landweine

zu verkaufen. Gebinde von 20 Liter ab werden zum billigsten Tagespreis abgegeben.

Hugo Stotz **zum Hirsch und Lamm.**

---

**Kein Unparteiischer entscheidet anders**

als: „Knorr-Sos", das neue Pflanzenpräparat, würzt alle Speisen feiner, besser und stärker als alle ähnlichen Fabrikate.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Der Konsument hat den Vorteil davon!

---

Schutzmarke.

# Wie Sand am Meer

sind die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht beirren. — Kaufen Sie das Veilchenseifenpulver. **„Goldperle"**, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.

Fabrikant:
**Carl Gentner, Göppingen.**

---

# Ingenieurschule zu Mannheim

**städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt**
**für die Gebiete Architektur, Hoch- u. Tiefbau Maschinenbau, Elektrotechnik u. Hüttenkunde**

**Beginn des Sommersemesters: 15. April.**
**Programm kostenlos durch das Sekretariat.**

Die Direktion.

---

Von **Freitag mittag an und am Samstag** bin ich mit einem Transport großer

# hannoveranischer Läuferschweine

im Gasthof zum „Rößle" in **Calw.** Kaufliebhaber sind eingeladen.

**Fritz Wörn,**
**Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.**

---

# Wohnungs-Gesuch.

Auf 1. April oder 1. Juli suche ich eine 3 bis 4zimmrige Wohnung mit Zubehör, womöglich nicht hoch gelegen.

**Greiner,**
wohnhaft bei Bäckermstr. Frohnmayer, Badstr.

---

Gesucht wird nach Pforzheim per 1. März oder früher ein tüchtiges

# Mädchen,

das etwas kochen kann, für Küche und Hausarbeit, zu einer kinderlosen Familie bei guter Behandlung. Näheres in der Exped. ds. Bl.

---

Oberkollbach.

# Ia. Leinmehl

verkauft

**Friedrich Bolz.**

---

## Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Gottl. Kraiß, gewes. Strickers im Zwinger hier, verkauft Unterzeichneter am Montag, den 15. Februar, nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung folgendes:

**Mannskleider, Betten, etwas Leinwand, Küchengeschirr, 2 Kästen, Tische, Comoden, Bettladen mit Rösten, 1 Sofa, Küchekasten, Faß- und Bandgeschirr, 1 Regulateur, sowie allgem. Hausrat.**

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

---

**Bad Teinach.**

# Fertige Spiegel

in jeder Größe und Auswahl bei billigsten Preisen hat stets vorrätig

**Gust. Schrägle,**
**Glasermeister.**

---

Schön möbliertes, geräumiges

# Zimmer

auf sofort zu mieten gesucht. **Preis** 20—25 Mark pro Monat. **Offerten** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

**Patentbüro Pforzheim** (Tel. 1455) Kienlestr. 3

---

**Es gibt** kein besseres Hausmittel gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Influenza oder Krampfhusten 2c. als

**Carl Nill's** allein echte Spitzwegerich **Brustbonbons.**

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 ₰ mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in **Calw** bei **Carl Schnauffer,** Conditorei u. Caffee; in **Altensteig:** H. Ade; in **Deckenpfronn:** J. G. Gulde; in **Gültlingen:** J. G. Hummel; in **Liebenzell:** G. Kußmaul; in **Stammheim:** L. Weiß u. E. Sattler; in **Unterreichenbach:** Frau Marg. Kusterer Wwe.

---

Unterzeichneter hat einen 1½ Jahre alten zur Zucht tauglichen

# Farren

zu verkaufen.

**S. Brenk zum Hirsch,**
**Mühlhausen,** Amt Pforzheim.

---

**Rechnungsformulare**
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

---

Preis Mk. 1.20, mit Binde u. Kamm 2 Mk.

**Gg. Schneider's Schnurrbartbinden-Kräuterwasser**

gibt dem Schnurrbart jede gewünschte Lage, ohne denselben fett oder klebrig zu machen, verhütet die Sprödigkeit und das Verbleichen der Haare und wirkt bei fortgesetzt. Gebrauch überraschend fördernd auf die Entwicklung des Bartes im allgemeinen.

**Gebrauchsanweisung.** Man befeuchtet den Bart mittels des Bartbindenkamms vor Anlegen der Binde und lässt dieselbe zirka 5 Minuten aufliegen. Mein Bart-Binden-Kräuterwasser ist das Produkt langjähriger Versuche und Erfahrungen in der Bartfrisur und wolle man daher beim Einkauf auf meinen Namen achten.

**Unübertroffen.**

Erfinder u. Fabrikant: **Gg. Schneider, Stuttgart,** Langestr. 15. Spezialist in der Behandlung aller Haar- u. Bartkrankheiten, sowie Haar- u. Bartpflege. Sprech- u. Behandlungsstunden v. 9—12 u. 2—7 Uhr, Sonntags v. 10—12 Uhr.

---

# Boden-Crême

**ist besser und billiger wie Bodenöl u. Linoleumwichse**

weil das im Boden-Crême enthaltene Wachs rasch trocknet, viel widerstandsfähiger ist als Mineralöl und **nicht schmiert.** Der Fußboden behält seine ursprüngliche helle Farbe und dunkelt nicht nach. Auch alte und vom Öl dunkel gewordene Fußböden erhalten allmählich ihre helle Farbe wieder. Meine Boden-Crême kostet nur halb so viel wie Bodenwachs, ist billiger wie Öle, da im Gebrauch viel ergiebiger als diese, ist in hygienischer Beziehung das einzig brauchbare Mittel zum Fetten der Fußböden in Wohnzimmern, Fabriken, Restaurationen, Wartesälen, Krankenhäusern, öffentlichen Lokalen, da sich die angesetzte Staubschicht ablöst u. die Bodenflächen zugleich desinfiziert.

**Ein Versuch überzeugt. — 1 Kilo 80 Pfg.**

**Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.**

Telefon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw